

# Das Zärtliche im Vergänglichen

Ausstellung in Artlantis zeigt magische Bilder aus verfremdeten Polaroids

Die ganze Welt auf 8 mal 8 Zentimetern. Die Galerie Artlantis zeigt faszinierende Polaroid-Bearbeitungen von der Berlinerin Stefanie Schneider, von Markus Elsner und Paul A. Royd.

VON MARTINA DREISBACH

**Dornholzhausen.** Zum Glück klemmte Hans Helmut Rupps Polaroid-Kamera vor etwa 30 Jahren. Zum Glück warf er das verfälschte Foto nicht weg, sondern riss es auf, Jahre später. Er wollte wissen, wie es innen aussieht, im dicklichen Teil unter dem Foto. Er entdeckte eine alkalische Schicht und damit seine Spielweise, kratzte, wischte, strich Chemikalienpaste drüber. Legte die im Konvolut der Folien entdeckten – nicht notwendigerweise guten – Dias collagenhaft übereinander, verfremdete sie mit Gemälden und staunte über die phänomenalen Ergebnisse, die jetzt nicht ohne Grund im roten Kabinett hängen: Porträts, Frauenakte, ein Pegasus, abstrakt oder in heftiger Bewegung. Die Welt auf originalen acht mal acht Zentimetern.

Eine neue Kunstform war geboren und auch sein Künstlernahe: Paul A. Royd, den der Vorsitzende des Kunst-

vereins Artlantis dann verwendet, wenn er selbst in der Galerie ausstellt. So wie bei der neuesten Ausstellung „Magie des Moments“, die heute Abend mit Musik des Trios Acoustic Supreme um 20 Uhr eröffnet wird und Polaroid-Fotos zum Thema hat – und die Polaroid-Gemeinde, etwa das neue Artlantis-Mit-

glied Markus Elsner und die Polaroid-Berühmtheit Stefanie Schneider.

Sie macht die Fotos, die einen Teil der Betrachter sofort als die typisch verblassten Polaroid-Farben bezeichnen würden. Sie sind vom ersten magischen Augenblick an so. Die Erinnerung beginnt umgehend. Die Künstlerin verwendet abgelaufene

Polaroid-Filme, weil sie das Vergängliche zärtlich wiedergeben. Großformatig hängen sie im Raum, ein mattes Orange-Rosé, Frau in der Wüste. Der Blick saugt sich fest, verliert sich. Hinreißend in sanftem Grau das Mädchen im hellen Kleid vorm Lastwagen. Wie ein Sterntaler, nur rieseln hier Buchstaben durchs Bild.

Auf grausame Weise schön ist „Texel“, eine auf drei Quadratmeter vergrößerte Polaroid-Aufnahme eines eigentlich friedlichen Backsteinhauses mit Giebelfenster von Markus Elsner, das unter den entstandenen Schlieren zum Geisterhaus geworden ist. „Ich bin nicht am realen Abbild interessiert, ich fange die Magie des Moments ein“, sagt der Künstler, der sich seit 40 Jahren mit Fotografie befasst. Rein manuell, ohne mit den Chemikalien in Berührung zu kommen, bearbeitet er seine Polaroids mit der ungespitzten Seite eines Stifts, auch mit dem Autoschlüssel, bis vielleicht ein expressionistisches Feuerwerk von Farben entsteht. Aber er sagt nur: „Malen kann ich nicht.“



„Texel“ heißt die auf drei Quadratmeter vergrößerte Polaroid-Aufnahme eines Hauses von Markus Elsner, das unter den entstandenen Schlieren zum Geisterhaus mutiert. Foto: jp

Die Ausstellung läuft bis zum 28. Mai und ist freitags von 15 bis 18 Uhr, am Wochenende von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Tannenwaldweg 6, [www.galerie-artlantis.de](http://www.galerie-artlantis.de)